



## 10 Jahre Pistengütesiegel – eine Erfolgsgeschichte

- **Seit der Einführung des neuen Pistengütesiegels im Jahr 2000 haben sich die Schiunfälle in steirischen Schigebieten um bis zu 40 Prozent reduziert. Damit ist die Steiermark, die sogar über dem sehr guten Österreichschnitt liegt, die sicherste Schiregion der Welt.**
- **Während sich im Jahr 2000 anfangs nur fünf steirische Schigebiete der Qualitäts- und Sicherheitsoffensive auf heimischen Pisten angeschlossen hatten, sind es mittlerweile 13 in der Steiermark. Damit tragen rund 85 Prozent der steirischen Pisten das Gütesiegel.**
- **Blick in die Zukunft: Karl Schmidhofer, Obmann der Seilbahnen, ist bestrebt, auch die restlichen Liftbetreiber für das steirische Pistengütesiegel zu gewinnen.**

Die Steiermark hat mit 1,16 Unfällen pro 1000 Schitagen die sichersten Schipisten der Welt (Österreich liegt bei einem sehr guten Wert von 1,30\*). Das ist das Ergebnis der jüngsten Datenerhebung des Vereins „GROSSE SCHÜTZEN KLEINE“, der maßgeblich die Entstehung des Pistengütesiegels forciert hat. Karl Schmidhofer, Obmann der steirischen Seilbahnen, sieht das Spitzenergebnis als Bestätigung dafür, dass sich der Einsatz für die Einführung des neuen Pistengütesiegels vor zehn Jahren mehr als gelohnt hat: „13 Schigebiete in der Steiermark tragen derzeit dieses Siegel, das mehr denn je für Qualität und Sicherheit steht. Damit sind rund 85 Prozent der steirischen Pistenflächen sozusagen besiegelt.“

Das Pistengütesiegel in Verbindung mit der Unfallfasserfassung und der Unfallanalyse wäre auch für andere Schiregionen vorbildlich\*, ist Univ.-Prof. Michael Höllwarth, Präsident von „GROSSE SCHÜTZEN KLEINE“, überzeugt. Als Vorstand der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie am LKH-Univ.-Klinikum Graz ist er immer wieder mit Unfallopfern konfrontiert. Den großen Vorteil des Pistengütesiegels sieht er darin, „dass die teilnehmenden Schigebiete verpflichtende Unfallmeldungen an ‚GROSSE SCHÜTZEN KLEINE‘ schicken. Durch deren Analyse kann eine Benchmark erstellt werden, der einen Vergleich sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht möglich macht.“ Die Analyse zeigt nämlich auch, dass in den letzten zehn Jahren die Unfallhäufigkeit um bis zu 40 Prozent zurückgegangen ist. „Aber auch die Schwere der Unfälle hat sich reduziert“, freut sich Schmidhofer über das gute Renommee der steirischen Pisten.

### **Stolzes, aber durchaus realistisches Ziel**

Auf dem hervorragenden Ergebnis will man sich laut Schmidhofer keinesfalls ausruhen. Schließlich sind noch 15 Prozent der steirischen Pistenfläche ohne Gütesiegel, darunter auch die Heibalm sowie die Planneralm. Um das Qualitäts- und Sicherheitszertifikat zu erlangen, müssen gewisse Standards erfüllt werden. „Zur Überprüfung wird eine Kommission auf die Piste geschickt“, erklärt Schmidhofer. Die mit dem Gütesiegel verbundenen Kosten? „Die sind vernachlässigbar“, betont der steirische Obmann: „Denn auch ein kleines, feines Schigebiet wie Hohentauern ist Gütesiegelträger, ebenso wie die Leitbetriebe Planai und Kreischberg.“

Noch mehr „besiegelte“ Pistenfläche würde auf jeden Fall nochmals einen Schritt zu mehr Sicherheit auf den heimischen Hängen bedeuten, „weil die Träger des Gütesiegels sich verpflichtet haben, Unfälle zu analysieren, und Stellen, an denen gehäuft Unfälle passieren, zu entschärfen“, betont Schmidhofer. „Neben laufenden Schulungen der Pisten- und Rettungsteams wird auch großer Wert auf die Unfalldokumentation gelegt.“ Hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit „GROSSE SCHÜTZEN KLEINE“. „Alle Unfalldaten werden zur Auswertung weitergegeben“, so Schmidhofer abschließend.

Peter Spitzer, Unfall-Forschungsexperte von „GROSSE SCHÜTZEN KLEINE“: „Die Hauptunfallursache ist mit 90 Prozent der Einzelsturz bei gut gepflegter Piste. Wir sehen durch die Analyse der Schiunfälle, dass es einerseits durch mangelndes Aufwärmen vor dem Start und andererseits durch das Nachlassen der Fitness mit beginnender Ermüdung zum Sturz kommt – hauptsächlich zur Mittagszeit.“

Weitere bekannte Fakten werden durch die Daten des Pistengütesiegels untermauert. Die aktuellen Daten und Erfahrungen zeigen auch, dass das Hauptunfallalter bei 11 bis 20 Jahren liegt (2000 waren es noch 11 bis 40 Jahre) „und dass sich die Helmtragerate verdreifacht hat und nun bei 63 Prozent liegt“, merkt Spitzer an. Die Gründe für die positive Entwicklung in Sachen Helm sieht Schmidhofer in guter Information und dem Coolnessfaktor. „Einen Helm zu tragen empfinden Kinder und Jugendliche als cool. Die Helmpflicht ist eigentlich kontraproduktiv gewesen, denn Pflicht ist uncool“, meint der steirische Seilbahnbetreiber.

Spitzer abschließend: „Um die Unfallrate auf den steirischen Pisten noch weiter zu senken, ist hier ganz klar auch die Verantwortung jedes einzelnen Ski- und Snowboardfahrers gefragt. Deshalb unser Appell: Verantwortungsbewusst fahren und seine Grenzen nicht überschreiten.“

Die gesamte Power-Point-Präsentation finden Sie unter [www.wko.at/stmk/seilbahnen](http://www.wko.at/stmk/seilbahnen)

\* ... Verletzte auf 1000 Schitage: Schottland 3,7; Schweiz 3,5; Norwegen 1,5; USA/Vermont 1,9 und Frankreich 2,5